

Im Land des Regenbogens

© by LENA RUIZ (Autorin)

präsentiert von

horseracing.ch



7. Kapitel

Eine Woche war seit Shadows spektakulärem Sieg vergangen.

Am Montag danach hatte kein normaler Alltag einkehren wollen auf dem Gestüt. Shadow war überall Gesprächsthema Nummer eins gewesen und jeder der ihn gesehen hatte, verließ sich in die wildesten Spekulationen über seine Klasse und über die Rennen, die er noch gewinnen würde. Man hörte sogar, wie das Grand National genannt wurde, aber Alex schüttelte bei solchen Sachen nur den Kopf. Niemals würde sie ihr Pferd in diesem Rennen starten lassen, auch wenn es noch so gut sein mochte.

Shadie brauchte jetzt nicht mehr versteckt zu werden und ging im normalen Lot mit, es schien ihm zu gefallen mit den anderen Pferden unterwegs zu sein und das Rennen hatte ihn in keiner Form ermüdet, ganz im Gegenteil, er war frisch wie eh und je und Alex hatte alle Hände voll mit ihm zu tun.

Mit Shadow war also alles in bester Ordnung, bei Matt war sie sich dessen nicht so sicher.

Sein Gesicht war verschlossen und er redete kaum. Alex entging der Ausdruck von Nachdenklichkeit in seinen Augen nicht. Sie hatte ihn gefragt ob alles in Ordnung sei, aber er hatte nur mit einem kurzen ja geantwortet. Sie machte sich Sorgen und fragte sich, was diese Änderung in seinem Verhalten bewirkt haben mochte, am Sonntagabend nach dem Rennen war er noch in bester Laune gewesen und sie war in seinen Armen glücklich eingeschlafen.

Sie hatten entschieden, dass Shadow erst Mal im Training zeigen sollte, was er wirklich drauf hatte, bevor sie ihn in grossen Jagdrennen des Landes laufen lassen wollten. Aber wenn er so lief wie an seinem ersten Renntag, dann sollte er auch andere Rennen mit Leichtigkeit gewinnen können, auch wenn seine Gegner von einem ganz anderen Kaliber sein würden, als diesmal. Trotzdem glaubte Alex nicht, dass Matt sich deswegen Sorgen machte, auch nicht wegen dem Admiral - das würden sie schon hinkriegen. Was also beschäftigte seine Gedanken?

Ob es wegen Celtic Song war?

Matt näherte sich dem Hengst zwar Schritt für Schritt an, aber er hatte bisher noch nicht wieder versucht ihn zu reiten und selbst wenn er es konnte, das hiess noch lange nicht, dass es dann auch ein anderer Mann können würde.

Aber ob sein verändertes Verhalten wirklich nur damit zu tun hatte?

Alex machte sich Gedanken während sie Shadow versorgte und sie dachte immer noch darüber nach, als sie den Admiral für das nächste Lot sattelte.

Matt hatte seinen Junghengst schon gesattelt und trat nun zu ihr in die Box. Sie lächelte ihn an.

"Alles okay mit Dir? Du siehst nicht gerade so glücklich aus, wie Du eigentlich sein solltest."

"Ich bin okay."

Seine Augen wichen ihrem Blick jedoch aus.

Im Land des Regenbogens

© by LENA RUIZ (Autorin)

präsentiert von

horseracing.ch



"Machst Du dir Sorgen wegen Celtic Song?"

"Das muss ich wohl. Der Termin rückt näher und Eileen will verständlicherweise eine Lösung."

Alex nickte, während sie Matt unter dem Bauch des Admirals hindurch die Gurte zum Festziehen reichte.

"Ja klar. Vielleicht solltest Du ihn reiten.."
Sie hatte es leichthin gesagt und war gespannt auf seine Reaktion.

Er schwieg.

Als er den Gurt festgezogen hatte, verliess er ohne ein weiteres Wort die Box des Admirals und nachdem er sich vergewissert hatte, dass alle Reiter bereit waren, liess er die Pferde herausführen und half seinen Leuten in den Sattel.

Als Alex an der Reihe war, sah sie ihn fragend an.

"Matt?"

Er schüttelte nur schweigend den Kopf und gab ihr zu verstehen, dass er vorwärts machen wollte. Nachdem er ihr hinaufgeholfen hatte, ritt sie nachdenklich zu den anderen Pferden hinüber, die bereits draussen warteten.

Kurz darauf führte Matt seinen Hengst aus dem Stall und schwang sich auf seinen Rücken und die Gruppe brach auf.

Alex ritt am Ende des Lots und grübelte. Offenbar hatte seine Laune etwas mit seinem Comeback als Jockey zu tun. Warum nur?

Es war doch alles super gelaufen und sie hatte gedacht, dass er selber eingesehen hatte, wie unsinnig der von ihm selber sich auferlegte Verzicht gewesen war und gestern war doch noch alles in Ordnung gewesen und er hatte sich doch ganz offensichtlich gefreut. Was mochte es also sein, was ihn so bedrückte?

Sie überlegte, dass er für den Ritt in Paris natürlich ein anderes Reitgewicht haben würde, als für ein Hindernisrennen, das war schon klar, aber das Gewicht, dass er in diesem relativ kleinen Hindernisrennen mit Shadow geritten hatte, war für ihn überhaupt kein Problem gewesen, er hatte sogar einen ziemlich schweren Sattel mitnehmen können.

Matt war fit und schlank, auch wenn er grösser war, als andere Jockeys - sie glaubte nicht, dass das Gewicht in einem so hoch dotierten Rennen ein Problem für ihn sein würde.

Sie fühlte, wie eine unerklärliche Angst in ihr hochkroch, Angst ihn zu verlieren, Angst, dass er sich vor ihr zurückziehen würde, dass das, was sie nun teilten wieder zu Ende sein würde. Sie konnte nicht in Worte fassen, wie schlimm das für sie wäre. Längst schon liebte sie ihn viel mehr, als sie es je zugeben würde, weder vor sich selber noch vor jemand anderem.

An der Spitze des Lots ritt Matt, ebenso sehr in Gedanken vertieft, wie acht Pferde hinter ihm Alex.

Matt war in dieser Nacht wach gelegen, hatte ihren ruhigen Atemzügen gelauscht und hatte das Gefühl ihrer Nähe so unendlich geschätzt. Trotzdem hatten ihn

Im Land des Regenbogens

© by LENA RUIZ (Autorin)

präsentiert von

horseracing.ch



seine Gedanken wach gehalten und die Gespenster der Vergangenheit hatten ihn eingeholt.

Das Gefühl, wieder in einem Führing zu stehen, ein Pferd zu betrachten, dass im Kreis um einen herumgeführt wurde und von dem man wusste, dass man gleich aufsitzen und ein Rennen mit ihm bestreiten würde - dieses Gefühl war unbeschreiblich.

Als er Shadows kraftvolle Galoppsprünge unter sich gefühlt hatte, als sie vor den vollen Tribünen aufgaloppiert waren, da hatte er gewusst, wie sehr er das alles vermisst hatte und wie viel es ihm bedeutete hatte und immer noch bedeutete.

Es war schön ein Pferd auf ein Rennen vorzubereiten, seine Fortschritte im Training zu sehen und dann seinen Erfolg miterleben, aber es liess sich nicht damit vergleichen, daran teilzuhaben - es gemeinsam zu schaffen und wenn er ehrlich war, dann würde er am Liebsten alle seine Schützlinge selber reiten. Nicht weil er Dan nicht traute, aber einfach weil er das Gefühl hatte, dass er bei ihnen sein könnte und er bildete sich ein, dass er am Ehesten merken würde, was gut für sie war und was nicht. Er wusste, das war unsinnig. Die Jockeys, welche für Eileen ritten, waren alle erstklassig und absolute Profis, aber trotzdem. Das, was er dabei empfunden hatte, ihnen bei ihren Ritten zuzusehen, das konnte er nicht wirklich in Worte fassen, es war eine Art von Melancholie, eine Art Weltuntergangsstimmung, die sich nicht mal besserte, wenn seine Pferde gewannen. Vielleicht war es so, als ob er das Gefühl hatte, dass er seine Schützlinge in ihrem wichtigsten Moment allein lassen würde und ihnen nicht beistehen konnte. Klang

vielleicht etwas verrückt, aber er fand keine passenderen Gedanken dafür, aussprechen würde er sowas sowieso niemals, nicht einmal Alex gegenüber.

Dieser Ritt gestern mit Shadow hatte ihn zu genau der unsinnigen Idee gebracht, die Alex vorhin so leichthin erwähnt hatte.

Paris.

Celtic Song.

Dieses Pferd, das auf irgendeine Art misshandelt worden war von einem Mann und sein Vertrauen in die Menschen verloren hatte. Er wusste, dass der Hengst ihn früher oder später auf seinem Rücken dulden würde, das spürte er an seinem veränderten Verhalten ihm gegenüber. Aber was dann?

Sollte er das Vertrauen dieses Pferdes einfach so wieder missbrauchen, indem er ihn mit einem fremden Reiter in ein Rennen schicken würde? Wenn Dan ihn hätte reiten können, dann wäre das ja noch okay gewesen, aber Eileen wollte einen absoluten Spitzenjockey.

Er war nicht so eingebildet, sich selber als solchen anzusehen, aber er wusste, dass Eileen ihn würde reiten lassen, alleine schon deshalb um sich in dem Triumph zu sonnen, dass er seine Meinung geändert hatte und wieder für sie Rennen ritt.

Aber er wusste, was dann unweigerlich kommen würde. Er würde wieder Rennen reiten, nicht nur in Ausnahmefällen, sondern so oft wie es irgendwie ging. Und davor schreckte er zurück.

Er hatte sich verzeihen können, sein Gelübde nie mehr Rennen zu reiten zu

Im Land des Regenbogens

© by LENA RUIZ (Autorin)

präsentiert von

horseracing.ch



brechen, weil er überzeugt davon war, dass er Admiral Drake so ein schlimmes Schicksal ersparen würde. Das war für ihn vertretbar gewesen.

Aber wenn er Celtic Song reiten würde, dann gäbe es kein Zurück mehr und das wusste er nur zu gut.

Dann würde er zum Lügner und Verräter an sich und seinen Eltern werden, welche seinetwegen sterben mussten.

Und damit konnte er nicht umgehen.

Und es war nicht nur das alleine. Es machte ihm Angst wie sich sein Leben entwickelt hatte in der letzten Zeit.

Alex.

Was er mit ihr teilte, das hatte er noch nie zuvor erlebt, seine Gefühle für sie waren weitaus tiefer als er sich eingestehen mochte.

Sein Leben war wieder schön, er war wieder glücklich.

Und genau das war das Problem.

Erstens hatte er das Gefühl, dass er darauf kein Anrecht mehr hatte, nach allem was er getan hatte und zweitens wusste er nur zu gut, wie schnell alles anders sein konnte und davor hatte er Angst.

Angst, Alex zu verlieren, jemandem weh zu tun, der ihm viel bedeutete, und auch Angst davor, was seine Geschwister von ihm denken mochten. Er wollte nicht, dass sie dachten, dass er auch nur einen einzigen Moment in seinem Leben vergass, was er ihnen angetan hatte und was er ihnen schuldete.

Und genau auf all das steuerte sein Leben jetzt zu.

Er würde wieder Rennen reiten, er hatte eine Frau gefunden, die er sehr liebte und die ihn liebte, wirklich und von Herzen. Nicht das, was er verkörperte, so wie damals bei Fiona.

Und das alles schien ihm zuviel Glück zu sein.

Er hatte es seiner Meinung nach nicht verdient und er hatte genau deshalb Angst es könnte ihm genommen werden, auf irgend eine Art.

Doch er wusste einfach nicht, was er dagegen tun sollte.

Alex war in sein Leben getreten und mit ihr Shadow und erst das hatte ihm ermöglicht für Admiral Drake einen Weg zu finden und so ging die Kette der Ereignisse weiter und er konnte sie gar nicht mehr wirklich beeinflussen und das machte ihm zutiefst Sorgen.

Sein junges Pferd machte einen Satz zur Seite und ihm wurde bewusst wie unaufmerksam er durch die Gegend ritt.

Es wurde nicht besser oder anders wenn er darüber nachdachte, auch das wusste er, aber er hatte doch das Gefühl eine Entscheidung treffen zu müssen. Und diese Entscheidung würde sein Leben verändern, auf welche Seite auch immer.

Als sie alle Pferde geritten und versorgt hatten und die Leute in ihre Mittagspause gegangen waren, ging Matt langsam durch den Stall. Die Pferde waren alle zufrieden

Im Land des Regenbogens

© by LENA RUIZ (Autorin)

präsentiert von

horseracing.ch



am Fressen und kaum eines würdigte ihn auch nur eines Blickes. Dafür sah er sie sich umso genauer an und was er sah, machte ihn zufrieden. Die Pferde waren ausnahmslos gesund und in Form und das sollte ihn als Trainer eigentlich stolz machen. Tat es ja auch, aber er fragte sich einmal mehr, ob er jetzt schon mit diesem Leben zufrieden war. Aber dann schalt er sich selber, er hatte keine Ansprüche zu stellen für sein eigenes Leben. Das Leben seiner Geschwister war wichtig, und nur soviel sollte ihm sein Job bedeuten, dass er genügend Geld verdiente um ihnen die beste Ausbildung zu ermöglichen, die sie sich wünschten.

Er sah Licht in Alex's Praxis und er wusste, dass sie sich mit Proben der trächtigen Stuten beschäftigte. Sie hatte sich nach dem dritten Lot verabschiedet, weil sie ihrer Arbeit nachgehen musste.

Matt ignorierte den Wunsch zu ihr zu gehen und sich ein bisschen mit ihr zu unterhalten, sie in die Arme zu nehmen und ihre tröstliche Nähe zu spüren. Stattdessen ging er zum Hengststall hinüber und dort wurde er freudig begrüßt von Rocky, aber auch Shadow wieherte leise als er eintrat und das rührte ihn seltsam.

Er streichelte gedankenverloren beide Pferde, bevor er weiter ging zu dem schönen Schimmel, welcher ihn aufmerksam beobachtete, seit er den Stall betreten hatte.

Zum ersten Mal zog Celtic Song sich nicht in seine Box zurück, als Matt sanft die Hand nach seiner Nase ausstreckte und er liess es zu, dass der Mann ihm unter leisem Murmeln sanft den Kopf streichelte.

Matt seufzte.

Wie konnte er dieses Pferd verraten?

Gerade jetzt, da der Hengst anfang ihm zu trauen, gerade jetzt, da er merkte, dass ihm von diesem Mann nichts Böses drohte.

Das Vertrauen des Pferdes könnte auf immer zerbrochen werden, wenn man ihn jetzt unter einem fremden Reiter in dieses Rennen schickte.

Es war zu früh, es war einfach zu früh!

Aber er konnte es nicht ändern. Dieses Rennen war zu wichtig und Eileen brauchte das Geld zu dringend, als dass man die Nennung des Schimmels hätte zurückziehen können.

Es blieb ihnen keine Zeit.

Es musste gehen.

Irgendwie.

Er entschied, dass er den Hengst morgen versuchen würde zu reiten und dann würde er sich entscheiden.

Es half nichts.

Er musste es tun und er wusste es.

Mittlerweile hatte Celtic Song seinen Kopf noch weiter zu ihm hingesenkt und liess sich nun ruhig die Stirn streicheln, duldete es auch ohne weiteres, dass Matts Hände an seinem Hals entlang glitten und er drückte sogar leicht seinen Kopf gegen Matts Arm, zeigte zum ersten Mal seit er hier war, soviel Zuneigung dem Mann gegenüber, der leise auf ihn einredete.

Im Land des Regenbogens

© by LENA RUIZ (Autorin)

präsentiert von

horseracing.ch



„Hör mir gut zu, mein Junge. Morgen werden wir zwei mal wieder einen Versuch zusammen machen, okay? Verstehst du, es ist wichtig, dass du dich von mir reiten lässt. Ich weiss, dass du noch nicht bereit bist für ein grosses Rennen mit einem Spitzenjockey, aber ich kann dir das nicht ersparen, da müssen wir durch – du und ich. Aber wenn du mir vertraust und mich machen lässt, dann kann ich dir wenigstens den fremden Reiter ersparen und das ist doch schon mal was, oder? Nun komm mein Kleiner, vertrau mir. Du kannst ganz ruhig sein, ich werde dir niemals weh tun, das verspreche ich dir. Na? Was meinst du mein Guter?“

Die Ohren des Hengstes bewegten sich leicht und mit einem leisen Schnauben legte er seine weiche Nase in die hingestreckte Hand des Mannes vor ihm.

Matt lächelte.

„Siehst du? Ist doch gar nicht so schwierig, du bist ein kluger Junge! Ja, das bist du wirklich!“

Der Graue schnupperte an Matts Hand und suchte sich dann seinen Weg entlang seines Armes, bis er vorsichtig am Hemdkragen des Mannes knabberte. Matt stand ganz still da, bewegte sich gar nicht, liess den Hengst einfach machen, in sozusagen blindem Vertrauen. Denn er wusste, dass sein Vertrauen in das Pferd die Basis war für das Vertrauen des Hengstes in ihn. Würde er Angst oder Unsicherheit zeigen, dann wäre alles verloren, was er aufgebaut hatte in mühsamer Kleinarbeit.

Aber Celtic Song war ein Pferd mit erstklassigem Charakter und er würde den

Menschen nicht verletzen, es sei denn, dieser täte ihm weh.

Das Schnauben des Schimmels klang fast wie ein menschliches Seufzen, als er endlich seinen Kopf auf die Schulter des Mannes legte, und die streichelnden Hände genoss.

Matt streichelte solange, bis der Hengst sich von sich aus bewegte und den schönen Kopf senkte, um an den Händen des Trainers zu schnuppern. Erst dann rückte Matt ein bisschen vom Pferd weg und streichelte ihm sanft über den Hals. Celtic Song stand ganz still und nahm schliesslich sachte die Karotte aus der Hand des Mannes vor ihm.

Der Bann war gebrochen, das Pferd hatte den Mann akzeptiert.

Matt war überzeugt davon, dass er den Hengst am nächsten Tag würde reiten können, und das war im Moment einmal das Erste, was er erreichen musste. Was nachher kam, das würde sich morgen zeigen.

Der Trainer verliess den Hengststall nach einem letzten sanften Streicheln über das schimmernde Fell des Grauen und je einer Streicheleinheit und ein paar Worten für Shadow und Rocky.

Wieder schweifte sein Blick auf das Licht in der Praxis und er entschloss sich, bei Alex vorbeizugehen. Er war nicht eben gerade freundlich zu ihr gewesen, und das hatte sie wirklich nicht verdient. Trotzdem konnte er sie vorläufig noch nicht an seinen Gedanken teilhaben lassen, das konnte er einfach nicht, es ging nicht. Er war sich ja selber noch nicht schlüssig und er wollte sich nicht beeinflussen lassen,

Im Land des Regenbogens

© by LENA RUIZ (Autorin)

präsentiert von

horseracing.ch



denn er konnte sich vorstellen, dass Alex von dem Gedanken, dass er Celtic Song reiten würde, begeistert wäre. Allerdings wusste er auch, dass er würde hungern müssen, um den Grauen reiten zu können, anders ging es nicht. Nicht zu sehr, aber eben doch. All das würde er ihr aber noch nicht sagen. Er würde ihr nur erzählen, dass er morgen Celtic Song reiten wollte, mehr noch nicht.

Als er auf die Türe ihrer Praxis zuing, wurde ihm bewusst wie sehr er sich auf sie freute. Wie er sich freute, ihr Lächeln zu sehen, die Freude auf ihrem Gesicht wenn sie ihn sah, wie er es geniessen würde dort zu sitzen und sie anzusehen.

Kein Zweifel, sie hatte vieles in seinem Leben verändert.

Sie hatte ihn verändert.

Fortsetzung folgt...